

Vorwort

Ziel dieser vorliegenden Arbeit ist es, die Bewusstseinstheorie vom amerikanischen Pragmatisten, William James(1842-1910) aus den über seine gesamten Werken zerstreuten, verschiedenen Themenbereichen darzustellen bzw. im strengen Sinne zu rekonstruieren und ihre zentralen Ideen vor allem auf die pädagogischen Fragestellungen zu aktualisieren und möglichst die Reflexion ihrer pädagogischen Implikation weiter zu motivieren.

In dem Sinne, dass im Vorwort manchmal ein ‚privater Diskurs‘ erlaubt ist, möchte ich also den besonderen Grund für die Auswahl meines Arbeitsthemas erklären. Obwohl solch eine Erklärung im deutschen Kontext wahrscheinlich unnötig ist, enthält sie aber für mich, ‚den fremden Wissenschaftler‘, der sowohl unabsichtlich als auch notwendigerweise sein Heimatland als Bezug betrachtet, sogar eine Rechtfertigung. In Bezug auf das Thema meiner Promotionsarbeit wurde ich insbesondere von meinen akademischen Landsleuten nicht selten gefragt : Wieso hast Du dich mit William James ausgerechnet in Deutschland beschäftigt, obwohl ‚fast unbegrenzte eigene wissenschaftliche Nahrungsmittel‘ noch versteckt sind? Ich weiß, dass es hinter solchen Fragen weniger ein ernsthaftes Interesse an meinem Thema als in irgendeiner Weise viele Missverständnisse, Mythos, Vorurteile usw. zur deutschen Pädagogik gibt. Meinerseits genügt es hier, die Erfahrungen meiner Studienzeit seit dem Magisterstudiengang(W.S 1995/96) in Göttingen kurz zu berichten.

Im Magisterstudiengang wurde ich, der bis damals an der Heimatuniversität – Seoul National University – im wesentlichen die amerikanisch orientierte Pädagogik studiert hatte, zuerst unter anderem von Herrn Prof. Dr. Hans-Georg Herrlitz in die deutsche Pädagogik im allgemeinen und in die deutsche Schul- bzw. Ideengeschichte seit der Aufklärung sehr fruchtvoll und sorgfältig eingeführt. Auch von Herrn Prof. Dr. hoc. Dr. Klaus Mollenhauer, Herrn Prof. Dr. Christian Rittelmeyer, Herrn PD. Dr. Hans-Rüdiger Müller und Frau Dr. Cornelle Dietrich habe ich die deutsche Bildungstheorie insbesondere aus der romantischen Tradition und die damit zusammenhängenden pädagogischen Bedeutungen gelernt. Diese theoretische Atmosphäre hatte mich wissenschaftlich so sehr motiviert, dass ich daraus das Thema meiner Magisterarbeit ausgewählt hatte : „Zur Bedeutung der Leiblichkeit in der phänomenologischen Pädagogik – Unter der Berücksichtigung der pädagogischen Anthropologie“(1998). In diesem Sinne gilt mein Dank zunächst den oben genannten Lehrern/Innen sowie die nicht genannten akademischen Lehrern/Innen am Pädagogischen Seminar an der Georg-August-Universität Göttingen, die mir immer freundlich geholfen und auf vielfältige Weise Beistand geleistet haben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Magisterstudiengangs interessierte mich vor allem eine Reihe von Lehrveranstaltungen von Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Alheit über die Chicagoer Schule, die biographischen Forschungsmethoden und die pädagogisch-theoretischen Bedeutungen des amerikanischen Pragmatismus. Es schien mir, dass William James einen besonderen Platz in Hinblick auf die sensibilisierenden Forschungsperspektiven und pluralistische, flexible Weltanschauung zur pädagogischen Reflexion hat. Dementsprechend war meine letzte Aufgabe, die gedanklichen Stränge von William James mit meinen bisher erlernten pädagogischen Einsichten zu verbinden. Eine wesentliche Erleichterung bei der zügigen Durchführung dieses Forschungsprojekts war allerdings die freundliche Hilfe von meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Alheit, der mich immer wieder ermutigt und mir buchstäblich Toleranz gab. Deswegen bin ich sehr dankbar für seine fachliche und menschliche Präsenz.

Zu besonderem Dank bin ich meinen Eltern und meiner Frau Hyun-Young verpflichtet. Ihre Opferbereitschaft, mein Vorhaben mitzutragen sowie ihr herzliches Verständnis hat mir die notwendige Freiheit eingeräumt, die Arbeit in einem überschaubaren Zeitraum fertigzustellen. Ihr ist diese Arbeit gewidmet.

Mein Dank gilt weiter den vielen Lehrern an der Heimatuniversität, die mir in der Sache einen ausgreifenden Lernprozess ermöglicht und in bestimmten Phasen jene Ermunterung gegeben haben, ohne die der Abschluss dieser Arbeit gefährdet gewesen wäre.

Schließlich danke ich meinem Freund Thomas Goeze und Fachkollegen Morten Brandt, mit deren Hilfe das Manuskript in die vorliegende Form gebracht wurde. Mit Engagement, Sorgfalt und Geduld widmeten sie sich der Korrektur des Textes. Aber die trotzdem noch bleibenden Fehler kehren selbverständlich auf mein Konto zurück.